

## Literatur.

**Urkundenbuch der Universität Wittenberg.** Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt (= Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt, Neue Reihe, Bände 3 und 4). Bearbeitet von **Walter Friedensburg**. Teil 1 (1502—1611), Teil 2 (1611—1813). Magdeburg 1926 und 1927. IX + 729, 670 S.

Wenn dem 1879 erschienenen Urkundenbuche der Universität Leipzig nun dasjenige der anderen Hochschule des alten sächsischen Kurstaates erst im Abstände von einem halben Jahrhundert folgt, so geht daraus hervor, wie lange die Luther-Universität mit der Veröffentlichung der Quellen für ihre Geschichte hat warten müssen. Es ist nur „eine — sorgfältig gesiebte — Auswahl“ von Urkunden, die geboten wird. Gewiß wird durch dieses Auswahlprinzip ein stark subjektives Moment in die Bearbeitung getragen, aber wer die Massen des archivalisch überlieferten Schreibwerks aus den neueren Jahrhunderten kennt, der wird den Friedensburgschen Weg der Beschränkung auf das Wesentliche, und zwar unter weitgehender Anwendung von Regesten, nur billigen können. Wenn in einer Besprechung an anderer Stelle (Histor. Ztschr. Bd. 138, S. 133 ff.) ein darüber hinausgehendes Maß von Aktenverzeichnung gefordert wird, so darf dem wohl entgegengehalten werden, daß Urkundenbücher keine Archivinventare sind und — abgesehen etwa von der Urkundenüberlieferung des früheren Mittelalters — dem Forscher auf einem begrenzten Sondergebiete niemals die Archivbenutzung völlig ersetzen können und sollen.

Die große reformationsgeschichtliche Bedeutung des ersten Teils des vorliegenden Werkes bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Das Jahr der Gründung der Wittenberger Universität, 1502, ist zugleich auch das der Neuorganisation der Leipziger Universität durch Herzog Georg. Es wäre wohl eine lohnende Aufgabe, die Entwicklung beider Hochschulen etwa bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts an Hand der urkundlichen Überlieferung vergleichend zu verfolgen, wie dies z. T. Geß in seinem Aufsatz „Leipzig und Wittenberg“ (N. A. 16, 43 f.) getan hat, allerdings damals noch ohne das Wittenberger Material.

Geist und Epochen der deutschen Bildungsgeschichte lassen sich an bezeichnenden Einzelfällen verfolgen, aber auch Herrscherhaus und Staat zeigen ihr wechselndes Verhältnis zur höchsten Bildungsstätte, zumal ja Wittenberg anfangs zugleich Residenz und Sitz der zentralen Landesbehörden (hierin anders als Leipzig) ist. In personalgeschichtlicher Hinsicht ist es nicht zu verkennen, daß mit dem Abklingen der großen Namen der Reformationszeit das allgemein interessierende Moment schwächer wird. Zeitweise sind die Rückwirkungen von außen herangetragener, allgemeinesgeschichtlicher Ereignisse wie etwa Seuchen und Kriegsunruhen mehr das die Universitätsgeschichte tragende Element als die Wandlungen des eigenen inneren Lebens der Hochschule. Aber neben aller